



Georg-Elser-Initiative München
Hella Schlumberger

Georg- Elser- Preis 2013

Rede gehalten am 4.11.2013 im Hubert-Burda-Saal der Israelitischen
Kultusgemeinde zur 7. Verleihung des Georg-Elser-Preises

Inhalt:

- | | |
|----------------------------------------------|---|
| - Der Preis | 1 |
| - Portugiesische Rechtsradikale | 2 |
| - Aktivitäten der Georg-Elser-Initiative | 2 |
| - Orte | 3 |
| - Größte Erfolge | 4 |
| - „Mit dem Elser kann man's scheints machen“ | 4 |
| - Elserbild | 6 |
| - Ausblick – Wünsche | 6 |

Fotos: Helga Asenbaum
Elserbild: Arno Henseler



Der Preis

Wir kamen von einer Geschwister-Scholl-Preisverleihung und saßen bei mir in der Küche, als mich der Gedanke an einen Georg-Elser-Preis überfiel. Das war 1999. Alle fanden es prima. Damit könnten andere Gesellschaftsschichten wie bisher erreicht werden. Wie bastelten an einem Statut, dessen Kernpunkt es war, dass Preisträger nicht nur Zivilcourage und zivilen Ungehorsam zeigen müssten, sondern auch „Widerstand gegen die herrschende Staatsgewalt“, auch wenn sie sich demokratisch nannte, es aber nicht war.

Es ging ums „TUN“, nicht ums Siegen, wie es in Konstantin Weckers Lied heißt, das er zur ersten Preisverleihung* a capella gesungen hat.

Das war am 8. November 2001 im kleinen Sitzungssaal des Neuen Rathauses. Der Preis ging an einen Pfarrer aus Kreuzberg, Jürgen Quandt, der sich schon früh für Kirchenasyl engagiert hatte, das in Bayern bereits verboten worden war. Hep Monatzeder hatte gesprochen und unser Sponsor, Walther Seinsch, Gisela Schneeberger gelesen und der Rote Wecker gesungen, Unterschriften wurden gesammelt für eine vietnamesische Dirigentin, die von Abschiebung bedroht war.

Auf Bitten des Georg-Elser-Arbeitskreises in Heidenheim überließen wir ihm die nächste Preisverleihung in einer Fabrikhalle, in der Georg Elser schon gearbeitet hatte. 2003 ging der Preis an einen unbestechlichen Staatsanwalt, Kennwort: „Festplatte“, Winfried Maier

- 2005 im Historischen Rathaus in Bremen an die russischen Soldatenmütter,
- 2007 in der Kreuzkirche in Kreuzberg in Berlin an Elias Bierdel (den Nachfolger von Rupert Neudeck mit seiner Cap Anamur) und seinen Kapitän, die Bootsflüchtlinge aus dem Mittelmeer gerettet und deshalb in Italien angeklagt und eingesperrt worden waren wegen „Schlepperei“
- 2009 wäre Konstanz an der Reihe gewesen: sie erklärten sich aber außerstande, alle anderen Initiativen hielten sich bedeckt, da haben wir „unser Baby“ wieder heimgeholt, das den anderen eh nur gastweise überlassen worden war
- Begehrlichkeiten hatten sich entwickelt, die Jurys wären in das Uferlose gewachsen, Machtspiele deuteten sich an: da ließ ich im Oktober 2009 den Preis vom Marken- und Patentamt in München schützen. Daraufhin brach im Internet ein Shitstorm aus: wir hätten das Gemeinschaftsprojekt torpediert, die „zuständigen Gremien“, zu denen sie sich selber ernannt hatten, übergangen, überhaupt sei der Preis in Heidenheim ins Leben gerufen worden, wir in München hätten ihn nur das erste Mal verleihen dürfen!
- 2009 hat unsere Jury Beate Klarsfeld zur Preisträgerin bestimmt. Laudator war Günter Wallraff, Musik machten Sepp Raith und Michaela Dietl mit ihren „Quetschenweibern“, Serge Klarsfeld trug ein französisches Gedicht auf Elser vor, Beate Klarsfeld sprach von der Motivation ihres Kampfes gegen die alten Naziverbrecher und verzichtete auf das Preisgeld. Günter Wallraff lobte die Ohrfeige, die sie 1968 dem

* Dokumentationen zu den bisherigen drei Münchner Elser-Preisverleihungen finden Sie an unserem Tisch.

Bundeskanzler und früheren Nazi Kiesinger gegeben hatte und die uns alle irgendwie „befreit“ hätte.

Diese Preisverleihung fand im Alten Rathausaal statt, in dem (ein Jahr vor Elzers Attentat) 1938 Goebbels die „Novemberpogrome“, vulgo „Reichskristallnacht“ ausgerufen, damit die Jagd auf Juden inoffiziell eröffnet hatte.

- 2011, in der historischen Aula der Akademie der Bildenden Künste in München, erhielt Dietrich Wagner den Preis als Symbol für den Stuttgarter Widerstand gegen den unterirdischen Bahnhof. Ihn hatte ein Wasserwerfer der Polizei so gut wie blind geschossen. Er ging aber weiter unverzagt auf die Montagsdemos. Laudatorin war die Radikaldemokratin Jutta Ditfurth, es sprachen Claus Biegert, Klaus Hahnzog, es musizierten Sepp Raith und Hans Söllner.
- 2012 haben wir, weil unser Sponsor krank geworden war, den Preis der Stadt überlassen, die ihn von nun an alle zwei Jahre verleihen wird.

Die Geschwister Scholl und Georg Elser – das war der wichtigste Widerstand gegen die Nazis im Dritten Reich in der ehemaligen „Hauptstadt der Bewegung“ München.

- 2013: Die aktuellen Preisträger sind die Filmers Kuban und Ohlendorf, denen ich für weitere Aktivitäten gegen Rechtsradikale viel Glück, Mut und Erfolg wünsche.

Portugiesische Rechtsradikale:

Ich kenne mich mit deren Mentalität ganz gut aus: habe jahrelang beim PDI gearbeitet, dem Pressedienst Demokratische Initiative, der sich den Kampf gegen Rechtsradikalismus auf die Fahne geschrieben hatte.

Mitglied des Presseausschusses war neben 150 anderen engagierten Linken Günter Wallraff.

Mit ihm war ich 1975/76 in Portugal, wo wir Kontakt zu den Gegnern der Nelkenrevolution suchten, uns als Mitglieder einer internationalen anti-kommunistischen Organisation mit Sitz in Köln ausgaben und nach ihren Plänen fragten, um sie zu „unterstützen“.

Wir wanderten während der drei Monate immer höher in ihrer Hierarchie. Wir waren sogar zu Festen eingeladen – ich übersetzte und spielte mit. Wallraff hieß „Hans“, ich „Ursula“. Ich konnte jedenfalls „General Walter“, den Boss der Terroranschläge gegen sozialistische Büros und Regierungsmitglieder als den ersten Präsidenten der Nelkenrevolution entlarven: Antonio de Spínola. Seine Waffenliste für den geplanten Putsch haben wir dem „Stern“ zugespielt. Ergebnis: Spínola wurde erneut aus Europa ausgewiesen, der Putsch verhindert. Das Buch heißt: „Aufdeckung einer Verschwörung, die Affäre Spínola“, Kiepenheuer & Witsch 1976.

Todesangst haben wir in dieser Zeit mehrmals gespürt.

Aktivitäten der Georg-Elser-Initiative

Unsere Initiative ist kein eingetragener gemeinnütziger Verein, sondern eher so etwas wie ein „gschlampertes Verhältnis“, ein Zusammensein ohne Trauschein. Initiare heißt „anfangen“. Seit 20 Jahren fangen wir immer wieder damit an, Elser an dem Platz in der Geschichte des deutschen Widerstandes zu hieven, an den er gehört: neben die „Weiße Rose“ und den „20.Juli“.

Elser war der früheste und mutigste Widerstandskämpfer und am nächsten dran, „Führer und Führung“ auszuschalten. Er hat keinen Fehler gemacht, das Wetter machte ihm einen Strich durch die Rechnung: an diesem 8. November 1939 herrschte in München Nebel, Hitler konnte nicht nach Berlin fliegen, wo er seine Generäle traf, um sie für den Krieg gen Westen zu motivieren, er musste den Zug nehmen, was soviel hieß wie: Früher mit der Rede im Bürgerbräu beginnen, früher aufhören.

Es handelte sich um 13 Minuten, die Hitler und Entourage schon weg waren, als Elsers Bombe detonierte.

Randbemerkung: die Geschwister Scholl, die Stauffenbergs, Georg Elser und ja, auch Pater Rupert Mayer waren Schwaben. Der wichtigste deutsche Widerstand war schwäbisch.

Um eben diesen schwäbischen Schreiner, Johann Georg Elser, in Hirne und Herzen der Münchner, Bayern, ja der Deutschen, zu befördern, machen wir seit zwanzig Jahren Aktivitäten aller Art: Veranstaltungen mit Musik, Führungen „Auf den Spuren von Georg Elser“, Lesungen aus meinem Türkenstraßenbuch, in dem seine Zimmerwirtin und Nachbarn zu Wort kommen, die Elser in München noch erlebt haben, Zeitzeugengespräche u.a. mit einem Küchenmädchel, das beim Attentat 1939 dabei war, Reisen nach Dachau zu den Elser-Zellen, nach Königsbrunn zur Elser-Gedenkstätte oder nach Heidenheim-Schnaitheim zur Georg-Elser-Anlage;

Motivieren von Malern und Musikern, Elser ein Werk zu widmen, Ausstellungen, Sendungen, Filme, die Elserhefte und zu jeder unserer Preisverleihungen – jetzt auch denen der Stadt – eine Postkarte.

Elsers haben wir in den letzten zwanzig Jahren gedacht an

Orten wie:

- natürlich dem Georg-Elser-Platz, zu dessen Taufe 1997 Elsers Sohn Manfred seine erste öffentliche Rede hielt: „Wie ich von meinem Vater erfuhr.“ Dazu ein Aperçu: Georg Elsers Großmutter mütterlicherseits hatte einen Halbbruder, der eine Walburga Schlumberger heiratete, was ich Elsers „Ahnepass“ aus der Nazizeit entnahm. Nein, nein, wir sind nicht verwandt, trotzdem...

An Orten wie:

- der Türkenshule am Georg-Elser-Platz
- der Landesbank
- dem Neuen und Alten Rathaus
- der Markuskirche, der Ludwigskirche
- dem Georgianum
- dem Gasteig
- der Mohr- und Seidlvilla

- dem Theater „Schwere Reiter“
- dem Heizwerk 3
- der Regierung von Oberbayern
- der Akademie der Bildenden Künste
- dem Hofgarten und
- der Versöhnungskirche in Dachau.

Mit fast oder ganz kostenlos aufgetretenen Künstlerinnen und Künstlern, Politikerinnen und Politikern aus allen demokratischen Parteien, Bürgermeistern, Regierungspräsidenten: vor allem aber Sigi Benker dem Chef der Grünen, der den Stadtrat vom Elser-Denkmal und der Übernahme des Elser-Preises überzeugte. Danke Sigi.

Erfolge

Die größten Erfolge der Georg-Elser-Initiative in München sind:

1997: Die Benennung des Georg-Elser-Platzes

2001: Das Ins-Leben-Rufen des Georg-Elser-Preises

von 1996 -2009: der Kampf für ein Elser-Denkmal, das 2009 an der Westfassade der Türkenschule eingeweiht wurde. (Die Begeisterung vor Ort hält sich freilich in Grenzen.)

Erfolge sind offensichtlich Dinge, die sich gern andere unter den Nagel zu reißen versuchen wie der frühere BA-Vorsitzende, andere Elser-Initiativen, oder gar das Kulturreferat selber.

„Noch nicht angekommen“ sei Elser in München schrieb die „Zeit“ ungefähr Mitte der 90er Jahre. Inzwischen scheint er angekommen, aber doch noch nicht richtig.

Vergessen sollte jedoch nicht werden, dass alles, was in München zu Georg Elser passiert ist, auf bürgerschaftliches Engagement zurückgeht, das, wenn es erfolgreich ist, wie ich schon sagte, gern von anderen usurpiert wird. Sonst freilich nicht.

Wer weiß schon, dass Herr Förschler aus einer jüdischen Familie und Mitglied der CSU die Bodenplatte am Gasteig initiiert hat? Die 1989 von Klaus Hahnzog enthüllt wurde, aber jahrzehntelang ein Schattendasein führte, bis im Gasteig-Restaurant eine Hinweistafel angebracht wurde. Allerdings auch wieder mit dem furchtbaren Folterbild, das die Nazis gemacht hatten.

Gedanken zu: „Mit dem Elser kann man's scheints machen“

Der Georg-Elser-Platz verkommt, wiewohl Feuerwehranfahrtszone, zum reinen Parkplatz für Autos, Lastwägen, Motorräder, Fahrräder und Roller. Manchmal auch für volle Mülltonnen. Die zwei Poller, die das verhindern sollen, liegen daneben auf dem Boden.

Seit einem Jahr bemühe ich mich, auch über das OB-Büro, das abzustellen: doch kein Referat (Schul-Gartenbau-Kultur) fühlt sich da zuständig. Sonst wird eine Feuerwehranfahrt pingeligst befolgt, am Elserplatz gilt sonst Selbstverständliches offensichtlich nicht. Da kann kostenlos geparkt werden, auch an Wochenenden.

Mit dem Elser kann man's scheints machen.

Wenn ich an den Platz der Opfer des Nationalsozialismus denke und seine Verschönerung für vier Millionen Euro, darunter die Verpflanzung von zwei 70-jährigen Platanen für eine halbe Million Euro, die seither an der Brienerstraße vor sich hin kümmern, also diese Verschönerung, die ich sehr begrüße, wirft aber auch die Frage auf:

Wieviel ist Georg Elser denn der Landeshauptstadt München wert?

Wenn ich das eher bescheidene Elser-Denkmal an der Türkenschule anschau und es mit dem Berliner Elser-Denkmal vergleiche – auch was die Akzeptanz betrifft – da wurde zehnmal mehr Geld in die Hand genommen von einer Stadt, der es deutlich schlechter geht als München, dann gerate ich schon ins Grübeln. Wem ist was wieviel wert? Und warum? Oder warum nicht?

Zum Denkmal:

Seit 1996 haben wir für ein Elser-Denkmal am Elserplatz gekämpft. Sechs Künstler haben umsonst Pläne und Modelle abgeliefert, keiner kam in den städtischen Wettbewerb.

Und als sich sogar Alfred Hrdlicka bereiterklärte, 70 Jahre nach Elsers Attentat ein Denkmal zu schaffen, lehnte der Stadtrat aus formalen Gründen („hat sich zu spät gemeldet“) ein Werk dieses großen Künstlers ab. Es wäre sein letztes gewesen, ein Herzensanliegen. Monate später war er tot.

Weiter zum Thema: „Mit dem Elser kann man's scheints machen“:

- 2008 machte die Münchner Unibibliothek in der Ludwigstraße eine Ausstellung zum Thema: Wie DDR- und BRD – Schulbücher den Widerstand gegen die Nazis behandelten.
Und, wer fehlte ganz? Georg Elser. Nicht einmal thematisiert wurde warum, weil er nämlich in kein System so richtig passte. Auf Nachfrage ließ die Kuratorin wissen: Da könne ja jeder kommen. „Jeder“! Nein, Elser!
- Seit 2013 hängt im Fenster der Landesbank an der Brienerstraße eine Foto-Dokumentation: Über den Vorgängerbau, das Wittelsbacher Palais und seine Geschichte. Im Dritten Reich Gestapo-Verhörzentrale spricht die Dokumentation auch dieses Kapitel an: die Geschwister Scholl wurden hier verhört, bevor sie in Stadelheim ermordet wurden. Aber: Wer fehlt wieder? Georg Elser, obwohl er dort, Jahre zuvor, auch verhört wurde und gestanden hatte, als Einzelner Hitler und die „Führung“ töten

zu wollen, um den Krieg zu verhindern.

Wer hat die Dokumentation zusammengestellt? Das Institut für Zeitgeschichte. Seit Ende Juli 2013 liegt meine Anregung dort, Elser in die Geschichte mithineinzunehmen, noch habe ich keine Antwort. „So etwas dauere“ hieß es von der wissenschaftlichen Redaktion. Das war letzte Woche.*

Ich könnte endlos weitermachen.

Nur noch ein paar Fälle:

- Selbst in den städtischen Themen-Geschichtspfaden wird Elser nicht gleichberechtigt neben die Geschwister Scholl gestellt: unter dem Foto der Scholls bleibt eine halbe Seite leer: da gehört ein Elserfoto hin.
- Beim Faltblatt „Münchner Zeitgeschichten: Von Bierkellern und NS-Architektur“, herausgegeben vom Kulturreferat, wird beim Bürgerbräukeller Hitlers Putschversuch gedacht, jedoch nicht Elser's Attentat
- Selbst bei städtischen Pressemeldungen habe ich statt ‚Elser‘ schon gelesen: ‚Elsner‘ oder ‚Elstner‘ oder gar ‚Eisner‘ oder ‚Eisler‘. Da wird sogar beim Namen geschlampt. Übrigens: nicht nur von der Stadt. Auch der Schriftsteller Herbert Rosendorfer und der Maler Johannes Grützke gehören dazu.
Der Name Elser kommt übrigens vom Elsbeerbaum, der 2009 ‚Baum des Jahres‘ war, und aus dessen Holz wir dem blinden Elser-Preisträger eine Schale schnitzen ließen.
- Als es noch ums Denkmal ging, zauberte das Baureferat plötzlich ein „Junktim“ aus dem Hut: wir bekämen ein Elser-Denkmal erst, wenn die über hundertjährige Kastanie am Elserplatz gefällt würde. Wir wollten aber beides: Kastanie und Denkmal. Haben es auch bekommen. Und behalten.
- Zu Beate Klarsfeld, als sie für die Linke als Präsidentschaftskandidatin auftrat: Die Medien nahmen ihren Elserpreis nicht zur Kenntnis. Überall hieß es: In Deutschland habe sie noch keine Auszeichnung erhalten, keine einzige, im Ausland dagegen viele.
- Zur Georg-Elser-Preisverleihung heuer: Wir können nicht nachvollziehen, dass die Feier um vier Tage vorverlegt wurde: Alle anderen Novembertermine sind schließlich sakrosankt. Aber: Mitm Elser kann man's ja machen. Scheints.

Elserbild

Es wiederholt sich:

Wie er früher von Gerüchten umwabert war (Steckte hinter dem Attentat vielleicht doch der britische Geheimdienst oder Otto Strasser oder gar die Nazis selber?);

so wird Elser – trotz der Veröffentlichung der Verhör-Protokolle in den 60-er Jahren – heute gern einfach vergessen. Weggelassen. Aus der Geschichte gekickt.

* Ende November entdeckte ich Elser mit Text und Foto im Landesbankfenster. Geht doch, ist man versucht zu sagen.

Ihm fehlt eine Lobby, wie sie die ‚Weiße Rose‘ und der ‚20. Juli‘ haben und eine ‚anständige Familie‘ im Kreuz. Helfen Sie mit, werden Sie Teil der Elserlobby! Freiwillig und unbezahlt. Natürlich.

Also: Entweder weggelassen, oder wird Elsers Tat mit dem Begriff: „gescheitert“ versehen, „missglückt“, „das missglückte Attentat vom Bürgerbräukeller“.

Ja, ist nicht der ganze deutsche Widerstand „missglückt“? Wieso sagt das niemand vom „20.Juli“? Wo es doch auch Tote gab. Die werden freilich nicht erwähnt, die acht Toten von München ja, vor allem gern von rechtsradikaler Seite, die Hitlers 50 Millionen Tote nur allzu gern verschweigt. Man könne nicht aufrechnen, heißt es dann tadelnd. Wieso nicht? Wie viele Leben hätte Elser gelungenes Attentat gerettet? Darüber nachzudenken lohnt.

Jetzt zum **Ausblick:**

Im nächsten Jahr 2014, jährt sich Elsers Attentat zum 75. Mal.

Wir haben dringend noch ein paar **Wünsche**^{*} offen:

- einen **Elser-Raum** (angedacht war des Eingangsportal zur ehemaligen Türkenkaserne, eine Idee, die auch Prof. Nerdinger unterstützte, bis die Mehrheit der anderen Museumsdirektoren sich für Walter de Marias Granitkugel entschied)
- einen **Elser-Pfad** (von seiner Wohnung in der Türkenstraße 94 zum Gasteig)
- einen **Elser-Stolperstein** vor seiner Wohnung in der Türkenstraße 94 und
- einen **Brunnen** am Georg-Elser-Platz

Danke für Ihre Aufmerksamkeit, obwohl ich die mir gewährten sieben Minuten Redezeit deutlich überzogen habe.

Hella Schlumberger

* Weitere Vorschläge werden gern unentgeltlich an unserem Tisch in der Halle entgegengenommen